



Rinderzucht in der Nationalparkregion

Traditionell im Iseltal war und ist die Rinderzucht. Der wichtigste Umschlagplatz für das Vieh in der heutigen Nationalparkregion war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der Matthiasmarkt am 21. September in Mautrital. Legendär waren die Kaiser und Deferegger Ochsen, die bis zu 800 kg auf die Waage gebracht haben sollen. Tatsache ist, dass die Viehhändler von Salzburg, Italien und Wien kamen, um im Iseltal „Pinzgauer“ einzukaufen. Bis zur Erschließung der Felbertauernstraße (1967) war der Bezirk Lienz nur über Italien, über Mallnitz und im Sommer über die Großglocknerhochalpenstraße zu erreichen. Richtung Salzburg wurde das Vieh über den Tauern getrieben. Als der Viehhändler Hochfilzer am 28. Mai 1878 130 Rinder vom Mautritaler Tauernhaus nach Mittersill treiben wollte, ereignete sich ein schreckliches Unglück. Vier der Mautritaler Treiber und 100 Rinder verloren ihr Leben.

„Die Tiere zusammenhalten!“ brüllte Hochfilzer, aber sein Schreien verschwand fast ganz im Heulen des Sturms. Wir kämpfen jetzt nicht nur um das Leben der Tiere, sondern auch um unser eigenes. Wir alle spannten unsere ganzen Kräfte an, um die Tiere nicht vom Wege abkommen zu lassen. Aber all unser Bemühen schien vollkommen zwecklos. Der Sturm war so wild, so ungeheuer gewaltig, und die Rinder gehorchten uns nicht mehr.... Viele kamen vom Weg ab und stürzten die Hänge hinunter, manche legten sich völlig erschöpft in den Schnee und waren im Nu zugeweht. Der Sturm aber heulte und tobte immer furchtbarer, immer wilder. Es wurde uns bewusst: Sollte sich dieser Orkan nicht bald legen, so würde es wohl unser Ende bedeuten...

Nachzulesen in „Geschichten aus den Hoangaschtstuben von Florian Mattersberger nach einer mündlichen Überlieferung vom Jakober Bauern.